



Anne Görgen-Engels

ÜBS fit für die digitale Zukunft

Die überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS) sind verlässliche Partner in der Aus- und Weiterbildung. Im Rahmen des Sonderprogramms ÜBS-Digitalisierung werden sie materiell und methodisch-didaktisch für den Wandel der Ausbildungs- und Arbeitswelt ausgestattet.

Die digitale Transformation verändert die Arbeitswelt und damit auch die Anforderungen an die Beschäftigten. Zugleich bietet sie neue Möglichkeiten, die betriebliche Ausbildung zu gestalten. So werden beispielsweise Dachkonstruktionen bereits heute mittels Drohne begutachtet und nicht mehr nur mithilfe einer Leiter. Die Fachkräfte von morgen müssen in der Lage sein, die Technologien einzusetzen, zu bedienen und zu nutzen.

Die technischen Entwicklungen sind derart schnell, dass insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit diesem Tempo nicht immer Schritt halten können. Um deren Ausbildungsfähigkeit zu gewährleisten, gibt es neben der Berufsschule einen weiteren Lernort in der dualen Ausbildung: die überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS). Sie sind als Durchführungsort für die ergänzende überbetriebliche Ausbildung (ÜBA) entstanden, die den betrieblichen Teil der dualen Ausbildung vervollständigt.

Schon seit 1978 fördert das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und

Forschung (BMBF) die Ausstattung und Modernisierung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten und ihre Weiterentwicklung zu Kompetenzzentren: derzeit mit 42 Millionen Euro pro Jahr. Heute ist in fast jedem Ausbildungsberuf digitales Wissen gefragt. Die ÜBS selbst müssen demnach auf dem aktuellen Stand der technologischen Entwicklungen sein und sich den Herausforderungen der Digitalisierung anpassen. Dies gilt sowohl für die Bereitstellung modernster Technik und Ausstattung als auch für die entsprechenden Lehr-/Lernmethoden. Nur so ist es ihnen möglich, eine zukunftsfähige Ausbildung sicherzustellen.

Um die Digitalisierung in der Fachkräfteausbildung zu beschleunigen, veröffentlichte das BMBF daher im Dezember 2015 die „Richtlinien zur Förderung von Digitalisierung in überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS) und Kompetenzzentren“ (Sonderprogramm ÜBS-Digitalisierung, vgl. BMBF 2018). Hierfür werden im Zeitraum von 2016 bis 2019 Fördermittel in Höhe von 104 Millionen Euro bereitgestellt. Die Umsetzung sowie wissenschaftliche Begleitung des Sonderprogramms

erfolgen ebenfalls durch das BIBB. Ziel der Förderung ist es, die ÜBS materiell sowie methodisch-didaktisch für den Wandel der Ausbildungs- und Arbeitswelt auszustatten. Dementsprechend ist das Sonderprogramm ÜBS-Digitalisierung in die Förderlinien Ausstattungsförderung und Pilotprojekte unterteilt.

Digitale Ausstattung

Die mit Digitalisierung verbundene Technik für ÜBS im Bereich der Ausbildung voranzutreiben und die notwendige Ausstattung zur Verfügung zu stellen, ist Kernziel der Förderung. Überbetriebliche Ausbildungszentren können im Sonderprogramm Zuschüsse für investive Ausstattungsvorhaben auf Basis einer Ausstattungsliste und darüber hinausgehend erhalten. Der Bundesanteil an den beantragten Vorhaben liegt bei 90 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben. Seit Start des Programms wurden bisher 197 Anträge bewilligt und 25.881 Ausstattungsgegenstände gefördert (Stand: Januar 2019; s. Abbildung).

Die überwiegende Anzahl der Anträge in der Ausstattungsförderung liegen aufgrund des großen

Literatur
BMBF (2018): Änderungen der Richtlinien zur Förderung von Digitalisierung in überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS) und Kompetenzzentren (Sonderprogramm ÜBS-Digitalisierung) vom 10. Dezember 2015 in der Fassung vom 19. April 2018 (BAnz AT 18.05.2018 B5). URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/a43digitalisierung_Foerderrichtlinie_Sonderprogramm_UeBS-Digitalisierung_190418.pdf (Abruf: 24.1.2019).

Umfangs der verbindlichen Kurse der ÜBA im Bereich Handwerk. In der Landwirtschaft wurden bisher circa 1.500 Gegenstände in einer Gesamthöhe von beinahe 2,5 Millionen Euro gefördert.

Viele der bewilligten Anträge im Bereich Landwirtschaft beziehen sich auf die Beschaffung von Diagnosesystemen für Felder, Traktoren und Agrarmaschinen. Doch auch Melkroboter und ein automatisches Fütterungssystem für den Mastbullenstall gehören zu den geförderten Gegenständen, wie Dr. Arne Dahlhoff, Leiter des Versuchs- und Bildungszentrums Landwirtschaft Haus Düsse der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, bestätigt.

Bei automatischen Melksystemen besteht nunmehr die Chance, dass die Daten über Tierverhalten und -gesundheit sofort zur Verfügung stehen. Daher kann das Herdenmanagement entsprechend proaktiv organisiert und sowohl Tierwohl als auch Arbeitseffizienz gesichert werden. Die künftigen Landwirtinnen und Landwirte lernen die Arbeitsprozesse vorausschauend zu gestalten und umzusetzen, berichtet Dahlhoff.

Die Lehr- und Versuchsanstalt für Milchwirtschaft in Bad Malente der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein erhielt Zuschüsse zur Beschaffung einer neuen Butterungsmaschine. Für künftige Milchtechnologininnen und Milchtechnologien ist es von zentraler Bedeutung, den Umgang mit dieser Maschine zur Überwachung und Steuerung des Produktionsprozesses zu erlernen. Die hochmoderne Maschine sei in der Lehrwerkstatt auch die größte Attraktion für die Azubis, berichtet die Ausbildungsleiterin Meike von Bergen. Diese Pilotanlage simuliert eins zu eins die großen Anlagen aus den Ausbildungsbetrieben, so dass der Prozess eigenständig erlernt wird. Hier dürfen auch Fehler gemacht werden, ohne dass ein wirtschaftlicher Schaden für eine Molkerei entsteht.

Die neue Technik spreche die jungen Menschen an, denn in den Werkstätten zeigen sie ein besonders hohes Interesse daran, sie zu nutzen. Eine Erfahrung, die beide Ausbildungsleitungen bestätigen. Für sie ist daher klar: Die moderne Ausstattung wirkt sich attraktivi-

tätssteigernd für die Einrichtungen und für die jeweiligen Berufsbilder aus.

Pilotprojekte

Welche Auswirkungen die Digitalisierung auf die überbetriebliche Ausbildung tatsächlich in konkret ausgewählten Berufsbildern in welcher Form hat, analysieren im Sonderprogramm ÜBS-Digitalisierung acht Pilotprojekte.

Über einen Zeitraum von drei Jahren untersuchen die Projektteams die Einflüsse der Digitalisierung auf die ÜBA und erarbeiten innovative berufspädagogische Konzepte für ihre jeweiligen Berufsbilder unter Berücksichtigung neuer technologischer Entwicklungen. Dabei handelt es sich ausschließlich um handwerkliche Ausbildungsberufe. Neben der Analyse geltender Curricula und der Identifikation von Qualifizierungsbedarfen überarbeiten die Pilotprojekte die Curricula. Die Neuerungen werden anschließend beispielhaft in der Praxis erprobt. Am Ende der Projektlaufzeit werden Empfehlungen für die Weiterentwicklung des jeweiligen Ausbildungsberufs formuliert.

Um Synergieeffekte zu nutzen und die eigene Arbeit durch den Austausch zu befördern, arbeiten die acht Pilotprojekte von Beginn an in einem Netzwerk eng zusammen. Die Kooperation trägt dazu bei, die entwickelten Konzepte, Modelle und die gewonnenen Erkenntnisse zu bündeln und neue Ideen und Konzepte auch für andere Berufsbildungsstätten zugänglich zu machen. Die Projekt-



Foto: Meike von Bergen

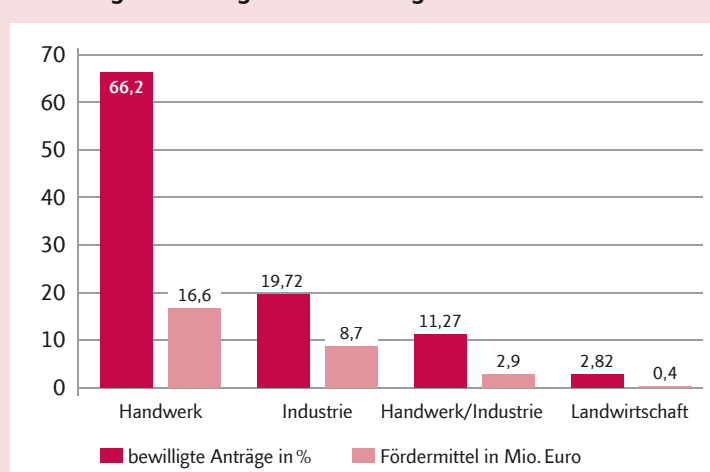
Große Attraktion für künftige Milchtechnologien: die Butterungsmaschine

teams verbreiten ihre Erkenntnisse beispielsweise bei Fachveranstaltungen. Am 30. Juni endet die Laufzeit der Pilotprojekte.

Antragstellung

Anträge für Ausstattungsvorhaben in der laufenden Förderphase können beim BIBB bis 30. September gestellt werden. Im Jahr 2019 ist außerdem geplant, die zweite Förderphase des Sonderprogramms zu veröffentlichen. Alle aktuellen Hinweise und Informationen zum Sonderprogramm und dem Förderverfahren finden sich unter: www.bibb.de/uebs-digitalisierung. ■

Abbildung: Verteilung auf Ausbildungsbereiche 2018



Die Autorin



Foto: BIBB

Anne Görgen-Engels
 Programmkoordinatorin Sonderprogramm ÜBS-Digitalisierung Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) Arbeitsbereich „Überbetriebliche Berufsbildungsstätten“
goergen@bibb.de